Artikel, Mitteilungen und Anzeigen an die Redaktion Jekaterinoslaw, Fabritschnaja 10. Süd-Rußland.

Abonnements und Adreßveränderungen an die Geschäftsstelle des „Botschafter" Berdjansk Süd-Rußland.

Der Botschafter.

Erscheint zweimal wöchentlich.

Bezugspreis fürs Jahr für In- und Ausland mit Postversand 5 Rbl. Halbjährlich 3 Rbl. Monatlich 50 Kop. Adreßveränderung 30 Kop.

Anzeigen vor dem Text 20 Kop. nach dem Text 10 Kop. für die 5 mal gesp. Petitzeile oder deren Raum.

№ 91. IV. Jahrgang. Berdjansk. Dienstag den 17. (30.) November 1909.

3—1

Einladung!

Am 6. Dezember a. c. soll, so der Herr will, die Einweihung der Kirche in Schönsee stattfinden; anknüpfend daran am 7. und 8. Dezember eine Bibelbesprechung über Matth. Kap 25.

Der Vorstand der Gemeinde.

„Johann Cornies"

Preis mit Kreuzband - Übersendung 1 Rbl. 25 Kop
„ „ und per Nachnahme 1 Rbl. 40 Kop.
„ am Platz — — — — — 1 Rbl. 10 Kop.

Lichtheilanstalt
Dr. **Alexander Herbilskij**
Spezialarzt für Haut-, Harn-, Blasenleiden und Syphilis.
Jekaterinoslaw, Ssadowaja, eig. Haus № 3. Empfangsstunden 9—12 und 5—8. Für Frauen 4—5.
Kabinette für physikalische Behandlungen: Lichtbäder, elektr. und kohlensaure Bäder Massage, Fensen, Elektrizität, Lichtduche, Woit-Strahlen u. s. w.
Rheumatismus, Fettsucht, Ischias und Nervenkrankheiten. 30—28

Deutsches Krankenhaus
für chirurgische-, Frauen-, Augen- und Harn-Blasenkrankheiten von Dr. **Esau**, Dr. **Waeber** und Dr. **Wuitsch**
in Jekaterinoslaw, Fabritschnaja.
Ständige Betten
in allgemeinen und einzelnen Zimmern. 66 e.

Dr. J. A. Abramson
Berdjansk,
Haus Balotschenko, Odessaer Str.
Specialarzt für Ohren-, Nasen- und Kehlkopfkrankheiten. Behandlung der Mundhöhle (Zahnkrankheiten). Sprechstunde von 9—1 Morgens und 5—7 Uhr nachmittags.
52—40

Deutsches Krankenhaus
Namens Dr. Mühlenthal
in Simferopol (Krim).
Ständige Betten in allgemeinen und einzelnen Zimmern).
— Spezial-Aerzte. —
Dr. von Coffart (Chirurgie)
Dr. Grasmück (innere und Nervenkrankheiten).
Dr. Lau (Krankheiten der Ohren und Atmungsorgane).
Dr. Maurach (Augenkrankheiten).
Dr. Mrongovius (Haut-, Syphilis- und Blasenkrankheiten.)
Dr. Weidenbaum (Frauenkrankheiten u. Geburtshilfe.)
56

15—13e. Doktor
A. M. Medowoj
empfängt speziell
Ohren-, Hals- und Nasenkranke.
— Elektrisches Heilkabinett. —
Jekaterinoslaw, Kasatschja, Haus Maier, gegenüber dem Krankenh. der prakt. Ärzte. Empfangsstunden von 9 — 12 morg. und von 5 — 7 Uhr abends.

Es ist schon gut, wenn sich einer einmal in der Einsamkeit auf sich selber besinnt, aber er darf kein Stadeltor *) zwischen sich tun und die Welt. Denn in die Welt und unter die Menschen ist er hineingeschaffen und da hinein gehört er auch. Otto Ludwig.

*) Scheuntor.

Vaterländisches.

Petersburg, 11. November. In der Reichsdumasitzung werden die Debatten betreffs der örtlichen Gerichtsreform fortgesetzt. Petrow 3 stellt im Namen der Arbeitsgruppe den Antrag, auch Frauen zu den Friedensrichterposten zuzulassen. Kowalenko 2 verteidigt das Wolostgericht, besteht auf Erhaltung des kollegialen Prinzips und widerspricht dem von der Arbeitsgruppe gestellten Antrag, auch Frauen das Recht zur Bekleidung von Gerichtsämtern zuzusprechen. Redner ist der Ansicht, daß ein aus Dorfsweibern bestehendes Gericht noch schlechter als das Wolostgericht sein würde. Nur dem Trunk ergebene Bauern hätten einen derartigen Antrag einbringen können. Zum Schluß beruft sich der Redner auf die Autorität der Bauerngruppe und erklärt: Wenn die Reichsduma gegenüber dem einstimmigen Beschluß der Bauerngruppe taub bleiben wird, dann werden wir, die Georgsritter unter den Bauern, auf dem Georgsfest persönlich Seine Majestät den Kaiser bitten, daß Er das Gesuch der Bauern um Einführung eines Kollegialgerichts befriedige. (Beifall rechts.) Abg. Roditschew drückt seine Verwunderung aus, daß einige Redner Bedenken hegen, die Obliegenheiten der Rechtspflege einem kommunalen, unabhängigen Gericht zu überlassen. Redner protestiert gegen ein Kollegialgericht, da dasselbe nicht zweckentsprechend sei, während die Tätigkeit eines Richters allen sichtbar sein wird und seine Verfügungen stets der Kontrolle der Gesellschaft unterworfen werden könnten. Nach Ansicht des Baron Meyendorff sei in dem existierenden Wolostgericht ein gesunder Kern enthalten, nämlich die Teilnahme des Volks an der Ausübung der Rechtspflege. Belogurow erklärt, die Vorlage schmälere die den Bauern von den Herrschern des russischen Reichs verliehenen Rechte. Nach 6 Uhr wird die Sitzung geschlossen.

— 13. Nov. Reichsduma. Auf der Tagesordnung steht die Fortsetzung der Beratungen über das örtliche Gericht. Abg. Gulkin spricht sich gegen das Kollegialgericht und den Vermögenszensus aus. Er weist darauf hin, daß viele russische Heerführer mohammedanischen Glaubens seinerzeit die siegreiche russische Armee in den Kampf führten, daher begreife er nicht, weshalb einige Redner gegen Richter nichtchristlicher Konfessionen seien. Die Abgeordneten Januschkewitsch, Chwoichtschinski, Basilewitsch und der Geistliche Gepezki befürworten die Abschaffung des Wolostgerichts. Als russischer Staatsbürger protestiert Nisselowitsch gegen den Antrag Grimms, daß Juden nicht zu Friedensrichtern gewählt und ernannt werden können. Indem Redner nachweist, daß während der ganzen Zeit des Bestehens des Friedensrichterinstituts in Rußland niemals ein Jude Friedensrichter gewesen sei, findet er, daß der Vorschlag Grimms von Judophobie diktiert worden sei. Ferner zitiert Nisselowitsch den Ausspruch Tolstois, daß die Judophobie nicht eine politische Ueberzeugung, sondern ein anormaler Zustand sei. Die Debatten werden geschlossen. Nach vorangegangenem Ballotement schreitet das Haus zur artikelweisen Lesung, wobei die Formel angenommen wird, daß die Reorganisation des örtlichen Gerichts auch auf Sibirien und das Gouvernement Archangelsk ausgedehnt werde. Nach einer halbstündigen Pause wird die Vorlage über die Unantastbarkeit der Person auf die Tagesordnung gestellt. Maklakow führt aus, daß durch das Gesetz über die Unantastbarkeit der Person das Manifest, welche eine wirkliche Unantastbarkeit der Person verheißen hat, verwirklicht wird. Das größte Uebel Rußlands stecke nicht in schlechten Gesetzen, sondern in der Willkür. Die Verantwortlichkeit vor Gericht müsse als Garantie dienen, daß alle Forderungen des Gesetzes erfüllt werden. Das sei nur der Fall, wenn die Verantwortlichkeit administrativer Personen für Verletzung dieses Gesetzes gang und gäbe sein wird. 110 Redner sind vorgemerkt. Die Rednerliste wird geschlossen und nach 5 Uhr vertagt sich das Haus bis zur Abendsitzung.

— In der Reichsduma ist kürzlich das Projekt des Einkommensteuer-Gesetzes eingebracht worden es wird voraussichtlich noch in der gegenwartigen Session zur Verhandlung gelangen. Der Einkommensteuer unterliegen alle Personen und Institutionen, deren Jahreseinkünfte 1000 Rbl. übersteigen, und zwar können diese Einnahmen herrühren von Kapitalbesitz, Grundeigentum, kommerziellen und industriellen Unternehmungen, persönlicher Arbeit oder zufälligem Erwerb. Jedes Familienglied gilt als selbständiger Steuerzahler.

Die Steuer wird, wie die „St. Pet. Ztg." berichtet, erhoben von: 1) sämtlichen russischen und ausländischen Untertanen, die sich mindestens ein Jahr lang im Reiche aufgehalten haben; von Handels- und Gewerbetreibenden auch dann, wenn die Dauer ihres Aufenthalts eine kürzere war; 2) dem Apanagen-Ressort; 3) den ständischen Gesellschaften und Institutionen, mit Ausnahme der Dorfgemeinden; 4) den Börsengesellschaften; 5) den kirchlichen Institutionen sämtlicher Glaubensgemeinschaften, Aktiengesellschaften und Kompanien; 7) den Kredit-Institutionen; 8) den gegenseitigen Versicherungsgesellschaften; 9) Gesellschaften zur Förderung landwirtschaftlicher und anderer Zwecke, welche auf kommerzieller Basis stehen; 10) Konsum- und Oekonomie-Gesellschaften, die aus Läden handeln; 11) Klubs und Vereinen, mit Ausnahme der entsprechenden Einrichtungen des Militärs, der Marine und der Arbeiter.

Von der Einkommensteuer befreit sind: Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin, der Thronfolger und dessen Gemahlin, sowie die minderjährigen Kinder des Kaisers und des Thronfolgers. Ferner die beim kaiserlichen Hof akkreditierten Vertreter auswärtiger Staaten und die Konsuln mit ihren Familien und der Dienerschaft, falls diese nicht im russischen Untertanenverbande steht; die Institutionen der Kosakenheere; die für Wohltätigkeits- und Bildungszwecke verwandten Einkünfte; die Ge-

Feuilleton.

Helene.

Nach dem Englischen
Von P. E.
(12. Fortsetzung.)

Wirklich nur ein bunter Lappen? Abner sah die gespannten Gesichter der Mütter mit den schlafenden Säuglingen auf den Armen, die geöffneten Lippen und glänzenden Augen der weißgekleideten kleinen Mädchen, den Kapitän Lord mit dem abgeschossenen Arm und Nat Strut auf dem Stelzfuß, die freundlich aufgeregten Gesichter der Männer und Knaben und als nun in lautloser Stille Helene's klare Stimme zu ihm herüberschallte:

„Dein Stern, mein Stern, all' unsre
Sterne mitsammen,
Sie machen das liebe Banner so stolz.
Wer kennt sie nicht alle die Sterne
mit Namen,
Die lustig dort flattern hoch oben am
Mast —!"

Da mußte Abner doch auf einen Augenblick die Zähne zusammenbeißen.

„Schon wieder die alte Geschichte von den Sternen! Bei dem Mädel spucken die goldnen Sterne schon am hellichten Tage im Kopf herum. S' ist doch ein kleiner Racker! Da sitzt sie gestern bei mir im Wagen und schaut so unschuldig drein, wie ein Glas Apfelwein und denkt nur die ganze Zeit drüber nach, wie sie mir den Lappen da abjagen kann. Und doch, wenn ich so 'n Mädel, wie die, zufällig wo an der Haustür vergessen finden sollte, die nehme ich mit und die würd' mir auch keiner abjagen, wenn ich von der Bagage zu Hauf' auch nachgrad über genug hab . . . Ich fürcht, ich werd noch gradzu krank! Warum muß ich hier so allein außen stehen, warum nicht mit den andern im Kreis? Bin ich nicht so gut, wie die? Es lohnt sich nicht, sonst würd ich es ihnen heimzahlen; die elenden Lumpen haben gewiß alles, was 'n bissel was wert ist, gut verschlossen und für nichts seine Freiheit und Reputation auf's Spiel setzen? Nun, den Gefallen tu' ich ihnen nicht."

Jetzt sah er, wie Helene die Stufen von der Tribüne herunterstieg, während sein eignes rotköpfiges Mädel auf einem Sitzplatz stand, in der einen Hand ihren Hut Helene entgegenschwingend, mit der andern ihr Taschentuch gegen sie schwenkend. „Das ist ja 'ne rührende Freundschaft," knurrte Abner scheinbar ingrimmig.

Nun erhob sich ein Herr, der neben dem Bürgermeister saß, und Abner hörte ihn rufen:

„Dreimal Hoch! die Frauen, welche die Flagge genäht haben!" Hip, hip, hurrah!

„Dreimal Hoch; der Staat Maine!"

Hip' hip, hurrah!

„Dreimal Hoch! das kleine Mädel, das die Flagge aus Feindeshand rettete!"

Hip, hip, hurrah!

Die Hände klatschten, die Füße stampften, die Hüte und Tücher wurden in der Luft geschwenkt. Der hohe, zerlumpte Mann im Wagen setzte sich hastig auf seinen Sitz und ergriff die Leine.

Die elenden Lumpen fangen ja an persönlich zu werden. Ich kalkuliere, es ist Zeit, Abner, daß du dich fortmachst!"

Es sollte scherzhaft klingen, aber die roten Schnurrbartspitzen zuckten verdächtig, und der langsame Trott, in welchem die elende weiße Mähre den Heimweg einschlagen durfte, zeigte, daß Abner nicht in seiner gewöhnlichen „Hol dich der Kuckuck!"-Stimmung war.

„Du elender Lump! 'S ist 'ne Lüge! Ich dachte, es ist 'n Stück Wäsche! Ich bin kein Feind!" sprudelte es bei ihm nach einiger Zeit hervor.

Während sich auf dem Festplatze glückliche Menschen in kleinern und größern Gruppen zu Pikniks unter den grünen Bäumen lagerten, während die „Bundesstaaten," die Columbia und die Ehrengäste in fröhlicher Stimmung in der Festhalle ihr helles Lachen wieder und wieder erschallen ließen, fuhr da weit draußen ganz allein ein in tiefe Gedanken versunkener Mann einsam seines Weges, durch Wälder und Täler, ohne auch nur ein einziges mal den sonst vielgebrauchten Peitschenstock zum Schlage zu erheben.

Erst mit Tagesgrauen erreichte Abner seine halbverfallene Hütte, die fernab von sonstigen Menschenwohnungen, versteckt in einer tiefen Schlucht lag. Sein treues Weib mit dem traurigen Zuge um den Mund und dem gewöhnlichen angstvollen Blick in den trüben Augen trat, als sie das Rollen der Räder hörte, vor die Türe und fing sogleich an das Pferd abzuschirren.

„Hast mich wohl noch nicht erwartet?" fragte Abner ironisch, „wenigstens nicht mit derselben Mähre da? Wunderst dich wohl, daß ich mir nicht ne beff're dafür eingetauscht hab'? Hatt' nicht Zeit dazu, mußte mitfeiern in Riverboro, hätt' beinah 'ne große Rolle dabei gespielt. Unterm Wagensitz brauchst nicht nachschaun, hab' nichts mitgebracht. Die elenden Lumpen hatten weiter nichts 'rumliegen als Flaggen, und, was sie auch schwätzen mögen, so 'n Hund bin ich denn doch nicht, daß ich Flaggen stehle!"

Daß die Kinder in Riverboro in dieser Nacht sehr unruhig schliefen und daß sie rote, weiße und blaue Träume hatten, ist wohl zu glauben, warum aber wohl Abner Simpson sich so lange auf seinem harten Lager herumwälzte immer eine bunte Flagge vor seinen Augen und die Worte: „Dein Stern, mein Stern" — in den Ohren?

„Ich werd noch ganz krank!... Aus Feindeshand!... Ich — ein Feind!... Abner, Abner, wie weit bist du abseits geraten!.... Nee, so geht's nicht länger, muß doch wohl zur Abwechs'lung' mal 'nen andern Weg probieren." — Damit schlief er endlich ein.

(Fortsetzung folgt.)

hälter der Militär- und Marinechargen, der Geistlichen und der Zivilbeamten des Militär- und Marineressorts; die Einkünfte der Geistlichen von Amtshandlungen: Fahrgelder, Diäten und andere aus der Sparkasse für die Erfüllung verschiedener dienstlicher Obliegenheiten gezahlte Beträge; schließlich Pensionen und Subventionen des Alexander- und Alexei-Komitees.

Im einzelnen werden von den Einkommen über 1000 Rbl. folgende Steuersätze erhoben. Von 1000 bis 1100 Rbl. — 11 Rbl.; 1100 bis 1200 Rbl. — 13 Rbl.; 1200 bis 1400 — 15 Rbl.; 1400 bis 1600 — 17 Rbl.; 1600 bis 1800 — 19 Rbl.; 1800 bis 2000 — 22 Rbl. 2000 bis 3300 — 26 Rbl.; 2300 bis 2600 — 30 Rbl.; 2600 bis 2900 — 35 Rbl.; 2900 bis 3200 — 40 Rbl.; 3200 bis 3600 — 45 Rbl.; 3600 bis 4000 — 52 Rbl.; 4000 bis 4500 — 61 Rbl.; 4500 bis 5000 — 70 Rbl.; 5000 bis 5500 — 80 Rbl.; 5500 bis 6000 — 90 Rbl.; 6000 bis 6500 — 101 Rbl.; 6500 bis 7000 — 112 Rbl.; 7000 bis 7500 — 124 Rbl.; 7500 bis 8000 — 136 Rubel.; 9500 bis 10.000 — 190 Rbl.; 14.000 bis 15.000 — 360 Rbl.; 19.000 bis 20.000 — 580 Rbl.; 24.000 bis 25.000 — 850 Rbl.; 29.000 bis 30.000 — 1170 Rbl.; 35.000 bis 40.000 — 1700 Rbl.; 70.000 bis 75.000 — 3450 Rbl.; 95.000 bis 100.000 — 4700 Rbl.

Bei noch größeren Einkünften beträgt der Steuersatz 5 Prozent.

In Krankheitsfällen, bei großer Kinderzahl und in anderen Ausnahmefällen kann eine Herabsetzung in eine um drei Stufen niedrigere Steuerklasse stattfinden.

Alle Personen, welche Jahreseinkünfte von mehr als 1000 R. beziehen, sind verpflichtet die Distriktsbehörden davon in Kenntnis zu setzen. Versäumnisse in dieser Hinsicht können mit Geldstrafen bis zu 500 Rbl. geahndet werden. Falsche Angaben über die Einkünfte werden mit dem 2—10-fachen Betrage der Steuerhinterziehung bestraft.

Die Einkommensteuer wird in zwei Terminen: am 15 September und 15. Dezember erhoben.

— P. A. Stolypin hat sich, wie verlautet, dieser Tage in einer Frage geäußert, die für Personen nicht orthodoxen Glaubens, die in den Staatsdienst treten wollen, von Bedeutung ist. Der Ministerpräsident soll, wie die „Russk. Wed." melden, den Wunsch geäußert haben, man möge ihm in Zukunft nicht mehr fremdgläubige Kandidaten zur Bestätigung in einem administrativen Amt vorstellen. Gemäß diesem Entschluß soll der Ministerpräsident mehrere Personen lutherischen Glaubens, die für sekundäre Aemter im Verwaltungsdienst im Innern des Reichs ausersehen waren, nicht bestätigt haben, wiewohl diese Personen bisher tadellos ihren Dienst versehen hatten. Somit wäre der lutherische Glaube das einzige Hindernis für die Bestätigung im Amt gewesen. — Diese Meldung klingt zu ungeheuerlich, als daß man ihr sofort Glauben schenken möchte.

— Der Zwischenfall Uwarow-Gutschkow hat nun die Wendung genommen, daß ein Schiedsgericht den Streit entscheiden soll, ob A. J. Gutschkow ein Recht hatte, dem Grafen A. Uwarow vorzuwerfen, daß er in seinem Bericht über die Unterredung mit P. A. Stolypin die Unwahrheit gesprochen habe. Graf Uwarow vertritt die durchaus zu billigende Ansicht, daß nur das autoritative Urteil eines Schiedsgerichts, nicht aber ein Pistolenschuß ihm die gewünschte Genugtuung geben kann. Noch hat A. J. Gutschkow sich nicht darüber geäußert, ob er dem Zusammentritt eines Schiedsgerichts beistimme.

Die Freunde der beiden Gegner sind bemüht den Konflikt friedlich beizulegen. Die Vertreter des Grafen Uwarow verlangen, daß Gutschkow sich entschuldigt; diese Forderung ist aber von A. J. Gutschkow zurückgewiesen worden. Infolgedessen besteht Graf Uwarow auf seiner Herausforderung zum Duell, das, wie verlautet möglicherweise im Auslande stattfinden wird.

— Das Kriegsministerium hat sich an die Kanzlei des Hl. Synods mit der Bitte gewandt, es möchte ein Verzeichnis aller Sekten, welche den Militärdienst verweigern, aufgestellt werden. Die Notwendigkeit eines solchen Verzeichnisses ergibt sich daraus, daß in den letzten Jahren häufig Militärpflichtige erklärten, sie gehören einer Sekte an, welche die Pflicht des Militärdienstes nicht anerkenne. Die Militärbehörden und Gerichte sind in solchen Fällen nicht immer imstande zu prüfen, ob jene Erklärung anzuerkennen sei. Das Recht der Mennoniten auf Militärbefreiung ist gesetzlich festgelegt, aber andern Sekten, die durch den Erlaß vom 17. April 1905 Bekenntnisfreiheit erhalten haben und auch den Militärdienst verweigern, ist dieses Recht nicht ausdrücklich zugestanden worden. Nun will das Kriegsministerium beantragen, daß im Wege der Gesetzgebung bestimmt werde, welchen Sekten die Befreiung ihrer Anhänger von der Militärpflicht zusteht.

Ausländisches.

England.

London, 26. (13.) November. Abends fand eine gegen das Oberhaus gerichtete Kundgebung statt. 6000 Manifestanten begaben sich zum Parlament und empfingen die das Gebäude verlassenden Mitglieder des Oberhauses mit Pfeifen. Die Manifestanten wurden von der Polizei zerstreut. Der Versuch, den das Parlamentsgebäude umschließenden Polizeikordon zu durchbrechen, mißlang.

Persien.

Teheran, 25. (12.) November. Der Medschläß bestätigte Azid-ul-Mulk als Regenten.

— Vorgestern wurden auf dem Wege von Schiras nach Buschir die Karawane des russischen Generalkonsuls in Buschir, Passek, der von seinem Sommeraufenthalt in Schiras zurückkehrte, sowie sechs persische Handelskarawanen von einer aus zirka 250 Mann bestehenden Räuberbande überfallen. Nach halbstündigem Kugelwechsel mußte man die Karawanen den Räubern überlassen und sich nach dem nächsten Orte, Chanesenjan zurückziehen. Der Kosak Slesarenko, sowie eine Anzahl Perser wurden getötet, viele verwundet. Das Archiv des Konsulats und die Kasse wurden gerettet. Der russische Gesandte machte der persischen Regierung die ernstesten Vorstellungen und forderte unverzügliche Maßnahmen zur Bestrafung der Schuldigen, sowie volle Sicherstellung der Geschädigten.

Türkei.

Konstantinopel, 25. (12.) November. Ein Gewitter von 24-stündiger Dauer hat sich entladen; die niedrig gelegenen Teile von Stambul und Galata sind infolge des Regens überschwemmt worden.

Stadt- u. Landchronik.

Saratow. Die feierliche Eröffnung der Saratower Universität ist auf den 6. Dezember anberaumt.

Simferopol, 12. November. Ein heftiger Platzregen hat die Station Belbeck überschwemmt. Der Zugverkehr wird durch Umsteigen aufrechterhalten; zur Rettung der Bewohner und ihrer Habe sind Boote herbeigeschafft worden.

Sewastopol, 12. November. Wiederum niedergegangene Platzregen überschwemmten den niedrig gelegenen Teil der Stadt und die sich anschließenden Dörfer. Der Eisenbahndamm wurde unterspült, der Schaden ist sehr groß.

Noworossijsk, 12. November. Gegen 5 Uhr nachmittags wurden wellenförmige Bodenschwankungen beobachtet, die von Getöse begleitet waren.

Charbin, 10. November. Die Meinungsverschiedenheiten zwischen dem deutschen Konsulat und den russischen Behörden sind dadurch zum Abschluß gebracht worden, daß der stellvertretende deutsche Konsul beim Präsidenten des Bezirksgerichts erschien, um in Sachen der Bierbrauerei Erklärungen abzugeben, wobei er sein Bedauern anläßlich des von der lokalen und ausländischen Presse so aufgebauschten Zwischenfalls ausdrückte.

Taschkent, 11. November. In Gegenwart des Gehilfen des Generalgouverneurs Kondratowitsch sind in Turkestan mit dem ersten artesischen Brunnen Versuche zur Bewässerung gemacht worden. Das Unternehmen, welches für das Turkestangebiet und die Industrie von großer Bedeutung ist, erwies sich als erfolgreich.

Odessa, 12. November. In einer Wohnung an der Maneshnaja wurde bei der Vornahme einer Haussuchung eine Höllenmaschine entdeckt. Die von der Polizei gesprengte Höllenmaschine war von so großer Explosionskraft wie die Salven mehrerer Geschütze. Die Wohnungsinhaberin wurde verhaftet.

Jekaterinoslaw. Am 30. Nov. kommt vor dem Jekat. Geschworenengericht bei seiner Sitzung in Alexandrowsk der Prozeß des Grafen J. Kankrin (gegenwärtig Gouverneur von Bessarabien) kontra Jakob Badowsky – Alexandrowsk zur Verhandlung. Der Graf klagt Hrn. Badowsky an, von ihm Wucherzinsen genommen zu haben, während das Simferopoler Kreisgericht die Forderung Hrn. Badowsky's auf 234,000 Rbl. als gesetzlich anerkannt hat.

Die Sache des Grafen vertreten die Petersburger Juristen R. Karabtschewskij und O. Kasser. Hrn. Badowskys Verteidiger sind unsere örtlichen Rechtsanwälte J. W. Sposiobnyj und Jak. H. Heese.

— Das Hauptobservatorium hat allen südlichen Bahnen die Mitteilung gemacht, daß starke Winde mit heftigem Schneetreiben bevorstehen.

— Auf dem Postamt in Tomakowka werden jetzt auch Telegramme angenommen.

— In dem Dorfe Woloßkaja, Kreis Jekaterinoslaw, sind einige Cholerafälle vorgekommen; 2 Person starben.

— Zur Direktorin des dritten hiesigen städtischen Mädchengymnasiums ist die leitende Lehrerin der 5-ten städtischen Töchterschule S. K. Boschkowa gewählt worden.

Aus den Gemeinden für die Gemeinden.

Lose Blätter.

Punkt 5 der Beschlüsse der letzten allgemeinen Konferenz handelt von den Mischehen. Bei genauer Durchsicht derselben jedoch stellt sich heraus, daß jener Frage keine Erwähnung getan ist, auf die bereits längere Zeit vor der Konferenz an dieser Stelle hingewiesen wurde: sind die Ehen zwischen Gliedern der alten Gemeinden und der Brüdergemeinde als Gemeindeehen — oder als Mischehen anzusehen.

Teilnehmer an der letzten Konferenz wollen behaupten, daß keine Vertreter der Brüdergemeinde zugegengewesen seien; somit war niemand da, der Aufschluß geben konnte. Dieses Fernbleiben sämtlicher Vertreter der Brüdergemeinde befremdet — es befremdet um so mehr, als bereits rechtzeitig auf die Notwendigkeit einer Durchsprache dieser Frage aufmerksam gemacht wurde. Wars ein böser Zufall? — — Warum will man mit Stillschweigen übergehen, was sich doch nicht wegleugnen läßt, warum nicht in freier, offener Aussprache beilegen, wenigstens doch erklären oder rechtfertigen, was schließlich doch hervorbrechen muß? Wie unnormal ist das Verhältnis, in welchem die beiden Schwestergemeinden zu einander stehen! Wir wollen dieses hier nicht näher illustrieren, doch vor den bedenklichen Folgen möchten wir rechtzeitig warnen. Man spricht von den „Antagonismus weckenden Artikeln des Bot-

Medizinische Plauderei.

Es ist vielleicht diesem oder jenem schon mal aufgefallen, daß ein und dasselbe Arzneimittel ganz entgegengesetzte Wirkung haben kann; z. B. kann dasselbe Medikament, das wir zum Laxieren einnehmen, gelegentlich auch mal Verstopfung bewirken. Freilich nicht jedes Laxiermittel hat diese Doppelwirkung, doch will ich zwei bekannte Abführmittel hier nennen: das eine ist der Rhabarber. Diese Doppelwirkung ist sehr einfach zu erklären. Im Rhabarber sind nämlich zwei wirksame Bestandteile enthalten, ein stopfender und ein laxierender. Nehmen wir nun zum Abführen eine zu geringe Portion Rhabarber ein, so erreichen wir nicht bloß das gewünschte Resultat nicht, sondern es kommt bloß der stopfende Bestandteil zur Wirkung. Daher wird der Rhabarber oft erfolgreich zur Heilung von Durchfall gegeben; nimmt man aber etwas mehr, so erregt er Durchfall! — Ein zweites bekanntes Abführmittel, das scharf wirkende Calamel, wird ebenfalls vielfach gegen Durchfall gegeben. Das Mittel desinfiziert den Darm sehr gut, und gibt man eine so geringe Gabe davon, daß die abführende Kraft nicht zur Geltung kommt, so erreicht man durch Desinfektion des Darmes eine Besserung oder Heilung des Durchfalls. Dieses Mittel hat noch manche andere Wirkung; so wird es oft mit Erfolg gegen Wassersucht gegeben, namentlich wenn die Wassersucht durch Leberleiden oder auch Herzleiden verursacht wird. Ist die Wassersucht aber Folge eines Nierenleidens, so muß man vorsichtig mit diesem Mittel sein, denn es reizt die Nieren. Bei skrophulösem Augenleiden sieht man oft Wunder-Wirkung vom Calamel und bei der Syphilis, namentlich der Kinder, hat Calamel schon manchem das Leben gerettet und die Gesundheit wiedergegeben. Schon aus der Vielseitigkeit der Wirkung sehen wir, daß es ein scharfes Mittel ist. Man soll es also niemals ohne Verordnung und ohne Kontrolle eines Arztes anwenden. Dasselbe Mittel, das Wunder wirken kann, kann eben auch Schaden bringen, namentlich, wenn man es kritiklos anwendet. Das ist übrigens auch bei sehr vielen andern Arzneimitteln der Fall. Wer wüßte es nicht, daß Chinin das beste Mittel gegen das Malaria-Fieber ist; daß man aber vom Chinin starkes Ohrensausen bekommen kann, dürfte nicht minder bekannt sein?

Ich will noch eines oft verordneten Mittels erwähnen, das bei den verschiedensten Krankheiten die besten Dienste leistet, das aber auch oft unerwünschte Nebenwirkungen hat. Ich meine die Jodpräparate wie z. B. Jodkalium, Jodipin, Jodtinktur etc. Das Jod in verschiedener Form wird beispielsweise gegen Rheumatismus oft mit Erfolg angewandt, ferner gegen Lungen und Luftröhrenkatarrhe, auch gegen Syphilis und venerische Krankheiten. Es ist die lösende und heilende Wirkung des Mittels, die bei den verschiedensten Krankheiten gute Dienste leistet. Wer hätte noch keine Jodtinktur mit Vorteil angewendet? Gegen Fluß und Zahnschmerzen, gegen eine Quetschung, gegen rheumatische Schmerzen etc.

Zum inneren Gebrauch nimmt man Jod in weniger scharfer Form, wie z. B. das Jodipin oder Jodkalium. Nun verursacht die gleiche nützliche Wirkung des Medikamentes aber häufig auch Erscheinungen, die uns erschrecken können. Beispielsweise verordnet der Arzt Jodkali um den Husten zu lösen. Ja, der Schleim wird nun aber nicht bloß in der Lunge gelöst, sondern auch im Halse, in der Nase etc. Die Augen fangen an zu fließen, der Kopf schmerzt und so weiter. Hat der Patient jetzt vergessen, daß der Arzt ihn darauf aufmerksam gemacht hat, daß zu rechter Zeit eine Pause gemacht werden muß, so können diese unerwünschten Nebenerscheinungen große Angst hervorrufen. Zieht man nun gar einen unwissenden Heilkünstler zu Rate oder trifft auf einen Arzt von neidischem Charakter — es gibt leider auch Ärzte, die sich durch den Brotneid oder die Habsucht verführen lassen — so sagt dieser: „Du bist ja durch die Arznei vergiftet worden." Will man das nicht gleich glauben, so wird vorgeschlagen, zum Beweise gleich, noch mehr von der Arznei einzunehmen! Ja freilich, dann müssen die Erscheinungen schlimmer werden! Wird aber zu rechter Zeit eine Pause gemacht und später die Arznei weiter getrunken, wie die genaue Vorschrift lautete, so tritt die Heilwirkung des Mittels oft mit glänzendem Erfolge zutage. Manchmal erschrickt ein Kranker auch oder wird gar böse, wenn er hört, daß ihm Jod verordnet wird! — denn, er hat mal gehört, daß gegen venerische Krankheiten und Syphilis Jodkali gegeben wird. Ja freilich, auch dort gibt man Jod, aber viel öfter wird es gegen Katarrh oder Rheumatismus verschrieben; für die englische Krankheit der Kinder ist es eines der allergewöhnlichsten Mittel in der Form von Jod-Eisensyrup, und viele andere Krankheiten heilen oder bessern bei Jodbehandlung.

Opium, Morphium, Degitalis und viele andere Arzneien könnten wir aufzählen, deren heilsame Wirkung nicht nur eine vielseitige ist, sondern bei deren Gebrauch nicht nur die ärztliche Vorschrift peinlich befolgt werden muß, sondern der Patient auch selbst gut tut, ein wenig aufzupassen. Ja, wir brauchen ja gar nicht einmal zu den Apothekermitteln zu greifen, um zu sehen, daß das gleiche Mittel verschiedene Wirkungen haben kann. — Betrachten wir uns die Wirkung des Weines mal: Ab und zu ein Gläschen schadet wohl kaum was? aber zu oft ein Gläschen, regelmäßig ein Gläschen oder ein zu großes Glas! — Wein in geringer Menge wirkt belebend, in größerer Menge kann er aufregen bis zum Delirium; die schläfernde Wirkung ist auch bekannt. Also der gleiche Wein kann beleben, heftig erregen, oder auch einschläfern und benebeln.

Wie verschieden kann Wasser wirken! Nehmen wir nur ein Beispiel: Hat man sich geschnitten, so wendet man zum Stillen des Blutes kaltes Wasser an; die gleiche Wirkung hat heißes Wasser. Will man es aber mit warmem Wasser versuchen, so wird man sich überzeugen, daß die Blutung noch stärker wird. Also nicht das Wasser als solches hat die Wirkung, sondern die Art der Anwendung. — Und wie vielfach ist die Anwendung; wie großer Nutzen kann durch wichtige Anwendung von Wasser gebracht werden; aber durch falsche Anwendung kann der Gesundheit auch ungeheurer Schade erwachsen. — Warum findet die Wasserkur so viele Gegner unter den Aerzten? Einesteils wohl gerade, weil sie oft falsch angewendet wird, andererseits ist es aber auch ein Mangel in der Ausbildung der allopathischen Aerzte, daß die sogenannten natürlichen Heilmethoden nicht genügend berücksichtigt werden. Viele Aerzte helfen diesem Mangel noch nach abgelegtem Examen ab und suchen verschiedene Heilmethoden kennen und beurteilen zu lernen. Es findet sich manch Berücksichtigenswertes auch außerhalb der Schulmedizin, aber leider auch sehr viel Humbug und Schwindel. So gut wie die staatlich geprüften Aerzte von Beruf nicht alle wirkliches Geschick haben und sich unter ihnen so gut wie unter anderen Berufsarten mancher Schwindler und schlechte Mensch befinden mag, gerade so gut finden wir unter den sogenannten Kurpfuschern manchen hochbegabten und talentvollen Menschen, der sich als Autodidakt *) — самоучка — schöne Kenntnisse angelegt hat und ein edler und aufrichtiger Mensch ist. Ich bedaure es immer lebhaft, daß solche Leute es meist unterlassen, sich auch die medizinische Allgemeinbildung anzueignen, denn bei größeren Kenntnissen kann doch auch mehr geleistet werden, können Geschick und Gaben besser zur Geltung kommen.

Dr. med. W. Spindler.

*) Durch sich selbst belehrt. D. R.

schafter," — vielleicht wird mancher die losen Blätter" desselben auch zu dieser Kategorie zählen; doch wer sich tiefer in die unausbleiblichen Konsequenzen hineindenkt, welche derartige Zustände über kurz oder lang zeitigen müssen, der wird dem „Botsch." nicht so ohne weiteres unrecht geben.

— de. —

Meine Eindrücke von Barnaul.

Um unser liebes Mennonitenvölklein mit seiner Tochterkolonie im fernen Sibirien, inmitten der kirgisischen Steppe mehr bekannt zu machen, will ich meine Reise dahin in kurzen Zügen schildern.

Da unser Dorf Alexandrowka am разъѣздъ Горькое liegt, befinden wir uns etwa hundert Werst von Omsk. Die Strecke bis Omsk legte ich per Bahn zurück und stieg dann in eins der großen Schiffe, die den Irtysch befahren. Es war die „Русь." Langsam bewegte sich das Ungeheuer auf den gelben Fluten vorwärts, da es eine zu schwache Maschine hatte und dazu stromauf ging. Nach 2¹/₂ tägiger Reise stieg ich bei Черноръчкое, 2 Stationen vor Pawlodar, aus. Черноръчкое ist ein Kosakendorf, wo wir ein Fuhrwerk bis zur Pawlodarer Ansiedlung mieteten. Wie mir schien, hebt sich das Land vom Irtysch an und bleibt in steter Steigung bis zur Barnauler Ansiedlung, wo es den Höhepunkt erreicht, weshalb man diesen Strich высокая грива (hoher Kamm) genannt hat. Östlich von Barnaul senkt sich der Boden wieder und geht allmählich in eine sumpfige Niederung über.

Der Boden, auf dem die Pawlodarer Ansiedlung liegt, ist ziemlich lehmig und sandig, der Graswuchs infolgedessen spärlich. Dazu hatte den Sommer über eine große Dürre geherrscht, und trotz alledem war die Getreideernte eine verhältnismäßig gute zu nennen: 2—4 Tscht. Weizen von der Dess. und dazu gutes Korn. Hoffnungsvoll schauen die Ansiedler denn auch in die Zukunft.

Fuhrwerke waren auf der Ansiedlung leicht zu bekommen, da die Leute wenig gesät und daher noch Zeit hatten, etwas zu verdienen. Auf dem letzten Landanteil, der vom ersten ungefähr 120 Werst entfernt ist, mieteten wir ein Fuhrwerk bis zur Barnauler Ansiedlung — ungefähre Entfernung 70 Werst. Eine große Ebene entfaltete sich vor unsern Blikken. Kein Baum, kein Strauch, nur Steppe und Himmel, und hier und da ein Kirgisenaul neben einem See. Letzterer gibts in dieser Steppe mehrere von ziemlich großem Umfang. Das Wetter war kalt, dazu wehte ein heftiger Wind. Ich wickelte mich in meine gestreifte Wolldecke ein, wodurch ich mir in einem Russendorfe den Spitznamen „Kirgise" erwarb, was mich aber weiter nicht störte. Gegen Abend fuhren wir durch die neue Stadt Сикачи, die 12 Werst von der Barnauler Ansiedlung angelegt wird. Daß diese Stadt am rechten Orte erbaut wird, zeigt ihr schnelles Wachstum.

Das Land auf der Barnauler Ansiedlung ist sehr gut: schwarze Erde mit reichem Graswuchs. Die Ansiedlung besteht aus 42 Dörfern, unter denen etliche ziemlich groß sind — bis zu 50 Wirtschaften und darüber. Sie hat, wie's scheint, gute Aussicht auf Emporblühen, obzwar sie jetzt noch einen niederdrückenden Eindruck macht, da ein großer Teil der Ansiedler ganz oder fast mittellos hingekommen ist, und dazu noch im Sommer, wo an eine Ernte schon nicht mehr zu denken war, infolgedessen für den Winter auch keine Vorräte gesammelt werden konnten. Wie die Leute durch den sibirischen Winter kommen wollen, ist mir ein Rätsel: keine Nahrung, kein Brennmaterial und auch kein Geld. Viele werden wohl den kommenden Frühling nicht mehr sehen, sondern ihr einsames Grab auf der weiten Steppe finden, denn der Hungertyphus wütet jetzt schon und fordert fast täglich Opfer.

So steht's jetzt und es wird wohl noch etliche Jahre schlecht gehen, aber wenn der Herr dabei ist, dann kann alles wohl werden: die Chancen dafür sind da. Die Ursache, daß dieses Stück Land bisher unbesiedelt geblieben, ist, wie man sagt, in dem Umstande zu suchen, daß das Wasser so sehr tief liegt, was der Steppe den Zunamen „die Wasserlose" gegeben hat. Die Brunnen sind in den mittleren Dörfern bis 20 Faden tief, dazu gibts deren im Dorfe nur je zwei, die dann das ganze Dorf mit Wasser zu versorgen haben, was keine Kleinigkeit ist. Doch wird man diesem Übelstand wohl bei der ersten Möglichkeit durch Pumpen und Wasserleitungen abhelfen, denn daß die neuen Ansiedler nicht im Althergebrachten versumpfen wollen, sondern Unternehmungsgeist besitzen, zeigt die Tatsache, daß man in den mittleren Dörfern sich zu einer „Molkengesellschaft" zusammentut und eine gemeinsame Molkerei anlegt. Die Orloffer Dorfsgemeinde hat z. B. 200 Rbl. auf die Wirtschaft angeliehen und beschlossen, je für 150 Rbl. Kühe zu kaufen und für 50 Rbl. 5 Dess. Wiese auf jede Wirtschaft brechen zu lassen. Jedenfalls ein guter Anfang. Die Dörfer an der westlichen Seite haben übrigens ganz flache Brunnen, von 3—4 Faden mit gutem Wasser. In Orloff ist auch das Wolostgebäude erbaut, und die ganze Ansiedlung der Orloffer Wolost zugezählt worden. Nach Orloff kommt auch das Krankenhaus und der Arzt und später wahrscheinlich auch die Zentralschule oder eine andere höhere Schule, was, wenn Gott sonst gute Ernten schickt, nicht allzulange hinausgeschoben werden dürfte.

Man hört hie und da die Befürchtung laut werden, das Getreide werde keinen Absatz finden; doch diese Angst ist unbegründet, denn die neue Stadt wächst mit großer Schnelligkeit; auch werden dort bereits 2 große Dampfmühlen gebaut. Außerdem soll in nächster Zukunft die Bahn durch den Barnauler Kreis gebaut werden, und kommt dieselbe dann auch nach Сикачи, von wo sie wahrscheinlich über Pawlodar und Ssemipalatinsk nach Taschkent geführt werden und so eine gute Verbindung mit dem Süden Asiens bieten wird.

Das geistliche und geistige Leben entwickelt sich auf der Ansiedlung auch erfreulicherweise. Man kann dort an Sonntagen bereits große Versammlungen von Gläubigen antreffen, und werden schon hie und da Versammlungshäuser gebaut. Am erfreulichsten ist aber die Tatsache, daß wohl in keinem Dorfe die Schule fehlt. Wenn auch nur von Rasensoden, aber ein Schulhaus wird gebaut. Das Lehreramt wird ja einstweilen noch von verschiedenen Leuten bekleidet, doch sind hie und da schon solche mit einem Lehrerdiplom anzutreffen. (In der Pawlodarer Ansiedlung soll, laut Verfügung des Gouverneurs von Ssemipalatinsk, jede Schule unbedingt mit einem diplomierten Lehrer besetzt werden, was, wie mir scheint, auf unüberwindliche Schwierigkeiten stoßen muß. Überhaupt wird die Lehrerfrage für Sibiriens Ansiedler bald zu einer brennenden Frage werden und eine eigene Lehrerbildungsanstalt höchst notwendig machen, da die Lehrer der Mutterkolonien nicht herüberkommen können und wollen, weil sie dort alle vernommen sind und dazu die traurige Lage der Barnauler Lehrer wohl niemand verlockend erscheinen dürfte.

Nachdem ich mein Ziel, eine Wirtschaft auszuwirken, erreicht hatte, machte ich mich auf den Heimweg. Das Recht auf eine Wirtschaft erlangte man damals noch auf folgende Weise: man kaufte sich, wenn möglich, eine Absagebescheinigung, d. h. eine Bescheinigung, daß der Verkäufer sein Recht auf eine Wirtschaft nicht beansprucht, sondern dem Käufer der Bescheinigung übergibt. Solche Bescheinigungen waren sehr verschieden im Preise: etliche verkauften sie für 15, andre für 20, 30, 40, Rbl. und teurer. Ich z. B. zahlte für meinen „отказъ" 65 Rbl. Man wucherte förmlich damit. Solche Bescheinigungen hatten aber nur bis zum 17. August 1909 Gültigkeit. Nach diesem Termin wurde ein andrer Modus eingeführt. Wer hier in Sibirien schon über 2 Jahre ansässig gewesen war, hatte nur eine Bescheinigung davon vom станичный атаманъ beim Bevollmächtigten H. Jac. Reimer vorzustellen, dann erhielt er auf seinen Paß hin Land. Wer aber aus Südrußland kam, mußte vom betreffenden Landvogt ein проходное свидѣтельство haben. Jetzt sind aber die Wirtschaften alle vernommen. Auch in der neuen Stadt, die, solange der Vorrat reichte, gerne Land austeilte, ist alles besetzt; in der letzten Zeit ging es ziemlich amerikanisch her, da sich plötzlich viel Landsucher einfanden.

Für die Rückreise wählte ich den Weg über Карагатъ — 240 Werst von der Barnauler Ansiedlung. Dieser Weg geht meistens durch waldige sumpfige Niederungen, die im Frühlinge nicht passierbar sind. Am Wege liegen viel Russendörfer, in denen man Fuhrwerke mieten kann. Auch Poststationen gibt es hier, wo man für 25 Kop. per Werst Pferde und Wagen erhält. Da in dieser Gegend die Niederschläge sehr häufig sind, so war auch die Ernte gut. Überall sah man große Getreidehaufen, die im Winter gedroschen werden. Nach einer 20 stündigen Fahrt per Bahn erreichte ich wohlbehalten mein Heim, wo ich alles gesund vorfand.

Hier bei uns ist das Wetter bis jetzt noch ziemlich milde. Fröste sind selten, Schnee noch seltener und taut immer wieder weg. Ich glaube kaum, daß es im Süden gegenwärtig viel wärmer sein wird. Die Kinder spielen noch täglich draußen, und dabei haben wir schon den 1. November, wo man sonst lange auf dem Schlitten fährt. Hin und wieder regnet's auch, doch Kot gibts noch wenig, da noch fest überall Wiesengrund liegt.

Für die Gesundheit ist so ein Wetter übrigens sehr schädlich, weshalb denn auch hin und her Diphteritis, Scharlach auftreten. Die Kinder sterben, in manchen Häusern zwei, sogar drei gleichzeitig, dabei haben wir keinen Arzt in der Nähe, der diesem Würgengel energisch den Weg vertreten könnte. Traurig! Doch wird das Herz stille, wenn es zu den Bergen hinaufschaut, von denen die Hilfe kommt und von wo aus die Geschicke der Menschenkinder geleitet werden. Heute, d. 1. Nov. hatten wir in unserm Schulhause Missionsfest. Die Kollekte ergab bei 25 Rbl., der Ausruf der Sachen, die vom Frauenverein angefertigt waren, bei 131 Rbl. Von diesem Gelde wurde ¹/₂ für „Bethania" bestimmt, das Übrige für innere Mission.

Gestern, d. 31. Oktober waren die Lehrer auf einer allgemeinen Lehrerkonferenz zu Alexandrowka versammelt, die erste Konferenz solcher Art in Sibirien. Die Konferenz war sehr besucht und die Arbeit wurde fröhlich angegriffen. Nur zu bald war die Zeit dahin. Näheres kommt vielleicht später im Botschafter. (Wir bitten! die Red.). A. Löwen.

Alexandrowka bei Gorjkoje
d. 1. Nov. 1909.

Büchertisch.

— Ein wichtiger Beitrag zu der Geschichte des südrussischen Mennonitentums und der Besiedelung Südrußlands. Wer schon einmal über die Eigenart der Mennoniten nachgedacht hat, dem muß besonders der Mangel an Geschichtssinn als charakteristischer Zug ihres Geistes aufgestoßen sein. Die protestantischen Kirchenhistoriker haben diese Eigenheit des Täufertums längst erkannt, getadelt und verurteilt. Sie gehen sogar so weit, die ganze Täuferbewegung auf das Konto des „geschichtslosen Denkens" zu schreiben. Sie behaupten, das Täufertum verdanke seine Existenz dem Umstand, daß es die geschichtliche Situation zur Reformationszeit nicht richtig erfaßt, daß es einerseits abgelebte Anschauungen der mittelalterlichen Vergangenheit und andrerseits utopistische Zukunftsträume zu verwirklichen gesucht habe. Eine derartige Beurteilung der Täuferbewegung zeugt ihrerseits nicht gerade von überscharfem Geschichtssinn. Und doch ist der Vorwurf einer unhistorischen Denkweise bei den Täufern nicht ohne Grund. Keine religiöse Körperschaft ist so wenig geschichtlich orientiert, keine kümmert sich so wenig um die eigene kirchliche Vergangenheit, wie das Mennonitentum. Das hängt aufs engste mit seinen religiösen Ueberzeugungen zusammen. Der Mennonit ist verhältnismäßig gleichgültig gegen die Vergangenheit, weil er sich nicht (wie etwa der Katholik) in erster Linie als Glied eines Ganzen empfindet, sondern als eine selbständige Größe, als Persönlichkeit, die für sich selbst aufzukommen hat und für sich selbst verantwortlich ist. Der Mennonit ist Individualist, wie der Protestant überhaupt, aber der Mennonit ist es in gesteigerterem Maße. Nicht die Gemeinde, nicht der Priester, nicht die Ahnen garantieren für ihn vor Gott, er hat es persönlich mit Gott zu tun. Der Mennonit hat eigentlich keine religiösen Autoritäten, keine heilige Ueberlieferung, die unbedingt und allezeit gelten müßte. Seine einzige Autorität ist Christus und sein Evangelium. Und ich glaube, daß gerade dieser religiöse Individualismus der Hauptgrund für den mennonitischen Geschichtsindifferentismus ist. Aus ihm ist auch die demokratische Gemeindeverfassung geflossen mit der Autonomie jeder Einzelgemeinde und mit dem Persönlichkeitsrecht jedes Einzelnen. Dieses persönliche, individualistische Moment des Mennonitentums lockert stark die Verbindung mit der Vergangenheit. An und für sich ist der Persönlichkeitscharakter mennonitischer Religiosität ein großer Vorzug. Aber nahe an der Stärke liegt die Schwäche und nahe an der Tugend die Untugend. Das geschichtslose Denken hat uns bewahrt vor sklavischer Abhängigkeit von der Ueberlieferung und von Menschen. Andrerseits hat es auch schwere Sünden, Nationalsünden gezeitigt. Lepsius sagt einmal: „Geschichtslos denken — ist gottlos denken". Wer geschichtslos denkt, der wird immer undankbar sein: er vergißt der Wohltaten, deren Besitz er als Erbe angetreten hat. Wer geschichtslos denkt, bleibt unweise; denn die Geschichte ist die größte Lehrmeisterin und kann vor vielen Umwegen und Irrwegen bewahren. Wer geschichtslos denkt, wird hochmütig: er schreibt sich und seiner Arbeit zu, was andere gesät, gepflegt und begossen haben. Darum müssen wir in die Geschichte hinein, in die fremde sowohl, als auch vor allen Dingen in die eigene, um dankbar zu werden für das, was Gott in unsern Vätern uns gegeben hat, um hübsch bescheiden zu bleiben als Epigonen und Erben, um weise zu werden im Kampf nach rechts und links, um auch Mut zu behalten in der Ueberwindung neuer Schwierigkeiten, in der Lösung neuer Aufgaben.

Es ist darum von der allergrößten Bedeutung für unser Volk, daß in den letzten Jahren seine Geschichte von Männern aus seiner Mitte in Angriff genommen worden ist. Allerdings mußten wir uns erst von Fremden unsere Schätze zeigen lassen (ich erinnere an die von der theologischen Zunft noch viel zu wenig gewürdigten grundlegenden Arbeiten Kellers). Ich nenne von den Veröffentlichungen der jüngsten Vergangenheit Isaaks Molotschnaer Mennoniten, Christian Heges Geschichte der Pfälzer Mennoniten, Christian Heges kleinen Grundriß der mennonitischen Geschichte.

Vor einigen Tagen ist nun aus der Feder eines südrussischen Mennoniten ein überaus interessantes Buch erschienen, das einen wichtigen Beitrag zu der Geschichte, speziell der Kulturgeschichte des Mennonitentums in Rußland liefert: ich meine das im Verlag des „Botschafter" gedruckte Buch von Herrn Prediger D. Epp, Johann Cornies, Züge aus seinem Leben und Wirken. 224 S. Preis 1 Rbl. 10 Kop.

Daß Johann Cornies nicht viel populärer unter den südrussischen Mennoniten ist, als er es ist, hängt eng zusammen mit dem erwähnten geschichtslosen Denken. Daß man eines Mannes fast vergessen konnte, der solche Verdienste um das mennonitische Kulturleben hat, wie Cornies, das ist nicht gerade die edelste Frucht jener mennonitischen Geisteseigenschaft. Um so freudiger ist dieses Buch des Hrn. Epp zu begrüßen mit dem durchaus gelungenen Versuch, „Die Erinnerungen an diesen einzig unter uns dastehenden Mann, die mit den Jahrzehnten immer schwächer und unklarer zu werden drohen, von neuem aufzufrischen". Von einer vollständigen Biographie sieht der Verfasser ab, er will nur Züge aus Cornies' Leben bieten. Er tut es aber in einer solch lebendigen, frischen, psychologisch warmen und wahren Weise, daß man von Cornies, seinem Werdegang und seiner privaten und öffentlichen Tätigkeit, von seiner Bedeutung als Landmann, Schulmann und Philantrop, von seiner allgemein menschlichen und religiösen Denkweise ein klares Bild erhält, das durch spätere Detailforschung vielleicht nur vervollständigt, jedoch nicht verschoben werden wird. Er steht vor uns, dieser Mann mit dem festen, zuweilen schroffen Charakter, den man als Hartherzig ausgelegt, mit der eisernen Ausdauer und Energie, die man als Ehrgeiz verschrieen hat, mit der Unerschrockenheit, in der er auf seinem kleinen Gelben nächtliche Streifzüge durch die Steppe macht, obwohl ihm seine gelbhäutigen Nachbarn — die Nogaier — nach dem Leben stehen; er steht vor uns in seinem Bildungsdurst, seinem Tatendrang, seiner Ehrlichkeit, Gerechtigkeitsliebe, Uneigennützigkeit und Menschenliebe, die interkonfessionell und international ist (er ist der väterliche Berater der Nogaier, Duchoborzen, Molokaner u. s. w.); er steht vor uns mit seinem gesunden Verstand und klaren Urteil, mit seiner relativ gründlichen Belesenheit und Bildung, seiner pädagogischen Weisheit (die pädagogischen Leitsätze für die Molotschnaer Lehrer enthalten manche Geldkörner). Er gewinnt unsere Sympathie durch seine Berufstüchtigkeit, durch sein einfaches, aber sicheres Auftreten hochgestellten Personen gegenüber, vor allem auch durch sein biederes Gottvertrauen. — Cornies erinnert mich in manchem an Bismark. Und wie man in jedem deutschen Hause Bismarks Bild hängen sieht, so sollte in jeder mennonitischen Hausbibliothek Cornies Biographie nicht fehlen. Ich wüßte für unsre heranwachsende Jugend kein schöneres Weihnachtsgeschenk als dieses Eppsche Buch, an dem ich neben den recht gelungenen Aufnahmen noch besonders hervorzuheben habe: es ist in einer glänzenden Sprache geschrieben, die für Südrußland einfach eine Seltenheit bildet. Nur Seite 19 wirkt für mein Sprachgefühl der Wechsel von Präsens und Imperfekt etwas störend. — In dem Ganzen weht uns Steppenluft entgegen, und es quillt in der Brust das dankbare Gefühl auf: Gott hat uns große Barmherzigkeit erzeigt, daß er uns Südrußland und einen Cornies gab!

Lic. theol. B. Unruh.

Sprechsaal.

Empfangsbescheinigung.

Von Lehrer J. Dück—Schönfeld für „Bethania" erhalten 11 Rbl.

— Hrn. L. u. D. in H. Es stimmt schon: die 5 Rbl. sind für das laufende Jahr; Abonnement für 1910 vorgemerkt.

— Hrn. J. H. „Djurmen" ist bezahlt bis 31. Dezember d. J.

— Hrn. P. M., Lehrer in P. Ihr Abonnementsjahr geht mit dem 31. Dezember zu Ende. Wir verrechnen mit der von Ihnen erwähnten Buchhandlung; dorthin möchten Sie auch zahlen.

Redakteure: D. Epp. H. Ediger.
Herausgeber: J. Thießen.

150 — 200 Rbl. allmonatlich
kann jeder feste Einnahme haben durch Verbreitung eines leicht gangbaren Artikels bei Uebernahme der Vertretung einer bedeutenden Firma. Mit Anerbietungen wolle man sich gefälligst wenden an folgende Adresse: Германія. O. Umstaetter, Stuttgart Taubenstr.
1-3

Kurse in der Abteilung der Reichsbank in Berdjansk
von 11/12. u. 13/16 November.

5% 1. Gewinn Anleihe	455	456
5% 2. „ „ ..	343	—
5% Pfbr. d. Adels-Agrarb.	305	305 4/8
4% Staatsrente	—	89 2/8
5% Anleihe 1906	100 4/8	—
5% 1. Innere Anleihe	—	101 3/8
	—	101 3/8
5% 2. Innere Anleihe	—	101 3/8
	—	101 3/8
5% Pfbr. d. Adels-Agrarb.	95 7/8	96 3/8
4 1/2% „ „ „ „ „ „	90	90 4/8
4% „ „ „ „ „ „	84 6/8	85 4/8
3 1/2% „ „ „ „ „ „	—	81
5% o Oblig. d. Bauernbank	—	96 6/8
4 1/2% „ „ „ „ „ „	90	90 4/8
4% „ „ „ „ „ „	85	85 6/8
5% 3. Innere Anleihe 1908.	100	101 2/8

Kurse auf Versatzscheine der Landbanken vom 13. November 1909.

	Käufer	Verkäuf.
Bessarab. Taur.	85 3/4	86 3/8
Doutsche	85 1/4	86 1/2
Charkower	85 3/4	87
Chersjoner	86	87 1/4

Berdjansker Börsenbericht
vom 17. November 1909.

Ulka (Belokoloska) 9 P. 36 Pf. 11 R. 90
„ „ — „ — „ —
Winterweizen . 00 „ — „ 12 „ 10
„ „ — „ — „ —
Hartweizen .... „ „ 11 „ —
„ ... 00 „ — „ 10 „ 85
Gerste mit 3% .... „ 6 „ 65
Roggen ...... 9 P. — — „ —
Hafer .. .. .. — „ — „ — „ „ —
Mais .... — „ —
Tendenz fest. Zufuhr per Bahn 26 Waggons.
46 Rbl. 27 Kop. für 100 Mark.

4-1e — Suche —

einen Kompagnon

mit einer Einlage von 3000—4000 R., der sich das Reisen übernimmt für Verbreitung des landwirtschaftlichen Universalmotors „Viktoria" und anderer bei mir in Vertretung befindlicher Maschinen.

Иванъ Ивановичъ Тиссенъ,
г. Екатеринославъ Пушкинская № 59.

3-1e Verkaufe zu jeder Zeit
mein Drittel Schlichtmühle
an der Stat. **Бантышево** южн. ж. д. Dampfmaschine 16 Pferdkraft, zwei Walzenstühle, zwei 7/4 Steinstühle, Elektrische Beleuchtung, auf eigenem Lande. Peter Klassen.
почт. отд. Дружковка, Бах. уѣзда.

1 **Nur 1 Rubel**
• **Brille oder Pincenez** •
mit den besten optischen Gläsern in verschiedenen Einfassungen offeriert das Apothekermagazin А. Сатуновскій Екатеринославъ. Проспектъ, д. Штейна. Ebenso Reparaturen und Ablieferung nach Verschr. der H. H. Aerzte.

Nikolaipoler Konsumladen
sucht per sofort einen
Geschäftsführer und einen
Buchhalter, 10-5
für letzteren Posten wird ledigem Herrn der Vorzug gegeben. Anfragen zu richten: П. о. Хортица въ с. Николайполь, Правленіе О-ва Потребителей.

In meiner Schmiede auf der Oekonomie finden Anstellung: ein verheirateter und ein unverheirateter
Schmiedemeister.
— Specialität Grobschmied. —
Adresse: Криворожье Екатер. губ.
6-3 Г. Судерману.

Praktische Ausbildung für den kaufmännischen Beruf
durch den Buchhalter **Joh. Schröter**, Melitopol, Petrowskaja Straße, Haus Langer.

Unterrichtsfächer:
Einfache, doppelte italienische u. dreifache russ. Buchführung, Wechselrecht, kaufm. Rechnen, russ. u. deutsche Handelskorresp. Kalligraphie u. Kontor-Praxis. Dauer der Kurse 4—5 Monate. Nach beendigtem Unterricht unentgeltl. Stellennachweis.

NIKOLAI LOEWENBERG
JEKATERINOSLAW,
Ssadowaja № 5, im eigen. Hause
offeriert billigst vom Lager:
LINOLEUM
Patent Walton, glatt und gemustert in grösster Auswahl.
FENSTERGLAS,
Spiegelglas, Ornamentglas, Buntglas, Drahtglas, Dachglas.
FEUER- und diebes-sichere **GELD-**schränke und **KASTEN**
28 berühmter ausländischer Firmen.

Pfarrer Kneipp-Pillen
Zu haben in allen Apotheken

Blutreinigendes, Magenstärkendes, Stuhlgangregulirendes Abführmittel.
Bestandteile: Rhabarber u. Aloeextrakt je 4,0 Rhabarberextrakt u. Seife je 1,0. Wachholderbeer, Foenum graecum, Attich u Fenchel je 0,3 Daraus 60 Pillen gemacht.
General-Depot für Russland Wwedensky Apotheke Jul. Kranhals, St.-Petersburg, Pet. Seite, Gross Prosp. 32.

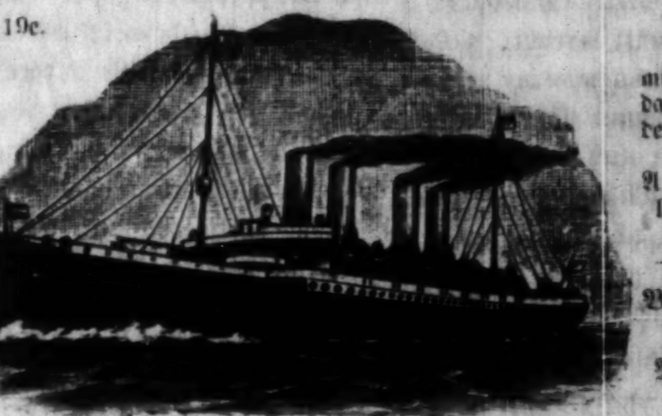
„Ges. M. Helfferich-Sadet"
Fabrik u. Lager von landwirtsch. Maschinen in Charkow
Eigene Filialen:
Rostow a/D., Armawir, Georgiewsk u. Ustlabinskaja i/K., Poltawa, Krementschug. Konstantinograd, Losowaja, Alexandronewskoje bei Rosowka, Dschankoi i/Taurien, Mariupol, Saratow, Omsk und Nowo-Nikolaewsk.
Rud. Sack Original-Pflüge ein- und mehrscharige.

52—36.
Amerikanische Scheibenpflüge
Dampfpflüge mit Lokomotiven.
Mühlen, Schrotmühlen, Quetschmühlen, Häcksler etc.
Original „Melotte" Milchcentrifuge
mit frei aufgehängter und freischwebender Trommel.

Verkaufe mein **Landstück** jederzeit, unweit der Gemeindeschäferei am Flusse Kuruschan gelegen. 196 1/2 Dessjat., wovon 96 Dess. mit Winterweizen besät sind, nebst den darauf befindlichen Bauten, einer Ziegelei mit 4 Heizöfen und einer Pfannenpresserei. Auf Wunsch verkaufe auch ohne Ziegelei, zu welcher fünf Dess. Land gehören. Bei der Wirtschaft sind ca. 3 Dess. Obstgarten, 6 Jahre alt (Für den Handel geeignete Obstarten). 51 1/2 Dess. Land, wovon 34 Dess. mit Winterweizen besät sind, sind angrenzend und auf Wunsch beizukaufen. 7
Anfragen zu richten an **Hermann Hamm, Lichtenau**, Post Halbstadt, Taurien

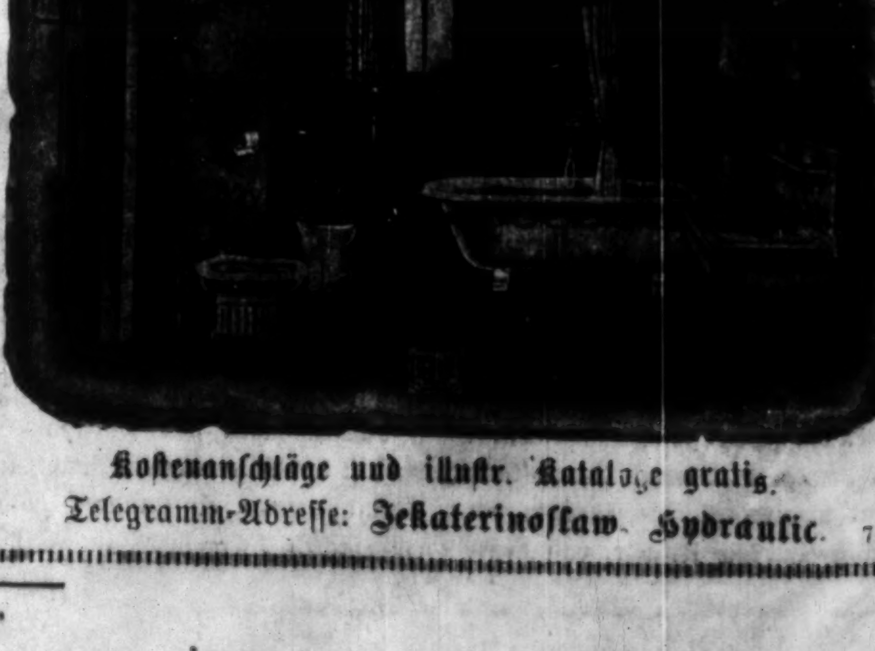
Gesellschaft
„Lepp & Wallmann"
Maschinenfabriken, Eisengießereien, Kesselschmiede & Maschinenlager.
Chortitza,
Alexandrowsk - Schönwiese & Pawlograd.

Landwirtschaftliche Maschinen, Ölmühleneinrichtungen, Dampfkessel, Dampfmaschinen, Dachziegelpressen, Transmissionsanlagen u. s. w.
Kataloge, Preislisten u. Kostenanschläge gratis.
7 **Adresse des Hauptkomptoirs:**
Alexandrowsk, Gouv. Jekaterin.

F. Mißler, Bremen Bahnhofstraße 30. Bank und Geldwechsel.
100—19e.

Passagierbeförderung
mit Post- und Schnelldampfern des Norddeutschen Lloyd von Bremen und Amerika, Australien, Asien und Süd-Afrika — Transvaal
Billigste Preise, gute Verpflegung.
Nähere Auskunft unentgeltlich.
Wer nach reiflicher Überlegung nach Amerika reisen will, der möge sich vertrauensvoll an mich wenden, ich werde solchen Leuten mit Rat und Tat behilflich sein, um die Reise ihnen zu erleichtern. **F. Mißler, Bremen.**

Ein Geschenk für Ihre Frau
und eine **Wohltat** für **ihren Geldbeutel** ist die verbreitetste Dampfwaschmaschine der Welt
— **Johns „Volldampf"** —
auf dem Küchenherd und in der Waschküche verwendbar. Wo Dienstmädchen vorhanden, Waschfrau entbehrlich. Die Wäsche kann zu Hause gewaschen werden, sie hält länger und ihre Reinigung kostet um 50—75% weniger als früher. **Johns „Volldampf"** ist so gut wie eine Pfründe, sie bezahlt sich alsbald von selbst und bringt dauernde Vorteile. Ihre Frau sollte die 150 000-fach verbreitete **„Volldampf"** wenigstens **probieren!**
Ingenieur **A. K. Thiessen**. Alexandrowsk, Gouv. Jekaterinoslaw.

3—3 **WASSERHEIZUNGEN**
baut-speziell
А. Вайнсонъ, Инженеръ,
Екатеринославъ, Казачья 24.
Kostenanschläge und Projekte ohne Kosten und ohne Verbindlichkeit.

Actien-Gesellschaft
C. Siegel
Filiale: Jekaterinoslaw, Prospekt Ecke Mostowaja
Lager technischer Artikel u. Technisches Comptoir.
Erbauung von kompl. Wasserleitungen jeden Umfanges, Kanalisationen, Zentralheizungen, kompl. Badeeinrichtungen und Closets vom einfachsten bis feinsten Genre.

Kostenanschläge und illustr. Kataloge gratis.
Telegramm-Adresse: **Jekaterinoslaw Hydraulic.** 71

Типо-Литографія Г. А. Эдигера и Кº. — Бердянскъ.